

Alle Rechte beim Urheber.

Abdruck nur gegen Belegexemplar, Honorar plus 7% MwSt.

Instabile Balance aus Emotionalität und Rationalität

Die Gefühle haben uns fest im Griff. Ihretwegen verlässt uns der Verstand so häufig, wenn wir vor schwierigen Entscheidungen stehen. Steht einiges auf dem Spiel, unser Leben gar, dann überkommen uns Emotionen, die so stark sind, dass sie uns zu irrationalen Verhalten verleiten. Wer dagegen mit seinen Gefühlen umgehen kann, verhält sich häufiger rational. Dass rationales Verhalten der Fähigkeit entstammt, emotionale Automatismen zu überwinden, geht hervor aus einer Studie des University College London. Denn es sind, wie Benedetto de Martino herausfand, bei rationalen wie irrationalen Entscheidungen die Gefühle annähernd gleich stark.

Der Neurologe ließ Versuchspersonen an einem Spiel teilnehmen, bei dem sie Geld gewinnen aber auch verlieren konnten. Um den Anreiz möglichst hoch zu setzen, stellte Martino den Versuchspersonen in Aussicht, das von ihnen erwirtschaftete Geld in bar mit nachhause nehmen zu dürfen. Alle bekamen zu Anfang einen Betrag in Höhe von 50 £ gutgeschrieben. Dann wurden sie vor zwei Alternativen gestellt, eine sichere und eine risikobehaftete.

Die risikobehaftete Alternative hatte zur Folge, dass man alles gewann oder – weit wahrscheinlicher – alles verlor. Die sichere Alternative garantierte den Spielern, dass 20 £ ihnen gehören sollten. Jedoch wurde die Garantie verschieden formuliert. Einmal wurde den Versuchspersonen gesagt, sie behielten 20 £, das andere Mal, dass sie 30 £ verlören. Es zeigte sich nun, dass die Personen, die mit einem Verlust konfrontiert wurden, häufiger die Risikooption zogen, als diejenigen, die etwas behalten durften, obwohl im Ergebnis beide Gruppen bei der sicheren Alternative finanziell gleichgestellt gewesen wären.

Der sichere Verlust machte die Versuchspersonen sichtlich nervös. Zu sehen war ihre Nervosität an ihrer erregten Amygdala, einem Teil des limbischen Systems, das im Gehirn für die emotionale Bewertung verantwortlich ist. Sie allein löst das irrationale Verhalten jedoch nicht aus. Denn auch bei den rationalen Versuchspersonen war die Amygdala in der Spielsituation stark erregt. Darüber hinaus war in ihrem

Alle Rechte beim Urheber.

Abdruck nur gegen Belegexemplar, Honorar plus 7% MwSt.

Gehirn aber auch der präfrontale Kortex sehr aktiv. In diesem Teil der Großhirnrinde laufen die neutralen sensorischen Daten und ihre emotionalen Bewertungen zusammen. Der Kortex ist also eng verbunden mit dem limbischen System, erhebt sich aber dennoch über die Kraft der Gefühle. Daher gilt der präfrontale Kortex als oberstes Kontrollzentrum des Gehirns, in dem Ängste und Argumente sorgsam ausbalanciert werden. Wird er aktiv, erkennt die Versuchsperson, dass sie bei der sicheren Alternative 20 £ statt der 50 £ bekommt und entscheidet auf dieser Grundlage, ob sie es stattdessen riskieren möchte, ganz leer auszugehen.